

Einführung: Materialisierte Imaginationen - Zur Verknüpfung kultureller Wissensbestände in technosozialen Lebenswelten

Eggel, Ruth Dorothea; Frischling, Barbara; Hamm, Marion; Huszka, Victoria; Schemmer, Janine

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Eggel, R. D., Frischling, B., Hamm, M., Huszka, V., & Schemmer, J. (2021). Einführung: Materialisierte Imaginationen - Zur Verknüpfung kultureller Wissensbestände in technosozialen Lebenswelten. *Hamburger Journal für Kulturanthropologie*, 13, 592-594. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:18-8-17910>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

EINFÜHRUNG: MATERIALISIERTE IMAGINATIONEN. ZUR VERKNÜPFUNG KULTURELLER WISSENS- BESTÄNDE IN TECHNOSOZIALEN LEBENSWELTEN

Ruth Eggel, Barbara Frischling, Marion Hamm, Victoria Huszka, Janine Schemmer

Die Transformationsprozesse, die mit Digitalisierung einhergehen, verlangen nach der Bestimmung von neuen Forschungsfeldern, beziehungsweise nach Ansätzen, die Aspekte der Digitalisierung in klassische Themen des Fachs integrieren.¹ Die erfreulich hohe Anzahl an Kongress-Beiträgen, die sich der Digitalität in unterschiedlichen Formen widmen, verweist auf eine steigende Aufmerksamkeit für diese Thematik im Fach.

Die US-amerikanische Anthropologin Gabriella Coleman forderte in einem kritischen Überblick zu *›Ethnographic Approaches to Digital Media‹* eine differenzierte Untersuchung von *›digital media vernaculars‹* und verweist damit auf situierte digitale Alltagspraktiken.² Schon 2000 empfahlen Daniel Miller und Don Slater in einer Studie zur Internetnutzung in Trinidad: *›If you want to get to the internet, don't start from there‹*.³ Es ist bemerkenswert, dass gerade Miller, der sich zunächst im Bereich der materiellen Anthropologie und nicht als Medienforscher profiliert hatte, am University College London einen der ersten Studiengänge in Digital Anthropology initiierte und zusammen mit Heather Horst ein frühes Standardwerk zur digitalen Anthropologie herausgab.⁴

Entgegen einer noch lange verbreiteten Praxis, das Internet entweder als *›Neues Medium‹* analog zu Printmedien oder Fernsehen oder gar als unabhängiges Paralleluniversum zu betrachten, zeichnete sich also schon früh ein Zugang ab, der digitale Praktiken als Teil von Alltagspraktiken konzipierte. Digitale Praktiken begreifen wir in den folgenden vier Beiträgen als selbstverständlichen Teil alltäglicher Lebenswelten. Mit der Formel *›Materialisierte Imaginationen‹* verdeutlichen wir eine begriffliche und empirische Überwindung von Dichotomien wie materiell und digital oder *›echter‹* Wirklichkeit versus *›abbildender‹* medialer Repräsentation im Internet. Zugleich

1 *Hermann Bausinger*: *Volkskultur in der technischen Welt*. Frankfurt am Main/New York 1986 [1961].

2 *Gabriella Coleman*: *Ethnographic Approaches to Digital Media*. In: *Annual Review of Anthropology* 39 (2010), S. 487–505, hier S. 492.

3 *Daniel Miller/Don Slater*: *The Internet. An Ethnographic Approach*. London 2000, S. 5.

4 *Heather A. Horst/Daniel Miller* (Hg.): *Digital Anthropology*. London 2012.

fragen wir nach der Differenzierung, Konstruktion und Aushandlung des Digitalen im Alltag in vier unterschiedlichen Forschungsfeldern.

Die Themen unserer vier Beiträge – Instagram-Communities im Ruhrgebiet, Imaginationen zur Partisanenfigur, Fitness-Tracking und Gaming-Events mögen disparat erscheinen. Doch jeder Beitrag untersucht die jeweilige Lebenswelt als eine technosoziale. Victoria Huszka widmet sich einem Kapitel der Regionalforschung und untersucht die Einbettung regionaler Vorstellungsbilder in die globalen Kontexte von Instagram. Der Beitrag von Janine Schemmer und Marion Hamm stellt Imaginationen der Partisanenfigur und deren unabdingbare Mediatisierungen in den Mittelpunkt. Barbara Frischling widmet sich dem Phänomen der digitalen Selbstvermessung und analysiert, wie mit Messgeräten (Körper-)Subjektivitäten produziert werden. Ruth Eggel folgt ambivalenten Ökonomien auf Gaming-Events, in denen sich digitale und lokal-situierte Praktiken verschränken und manifestieren. In allen Beiträgen geht es um das Ineinandergreifen von körperlich ko-präsent erfahrener und digitaler Praxis und die damit verbundenen Imaginationen.

Die Beiträge thematisieren zudem, an welchen Wissensbeständen sich Verknüpfungen von Technologie und neoliberalen Ideal zeigen: So wird das Ruhrgebiet im Kontext von Instagram und im globalen Wettbewerb als unterlegene Region >ge-wusst<, die Partisanenfigur als Teil kollektiven Gedächtnisses in translokalen medialen Umgebungen reproduziert, der Körper erst mit Zahlen der Selbstvermessung zum Teil des Selbst und Erfahrungen von Gemeinschaft auf Gaming-Events zur Schnittstelle von Konsum und Teilhabe.

Damit zeigen die Beiträge exemplarisch, wie klassische Forschungsfelder des Faches mit Digitalisierungsprozessen verwoben sind, wie es Christine Hine mit ihrer Formulierung – »embedded, embodied and everyday« verdeutlicht hat.⁵ Menschen handeln Bilder der Region über global vernetzte Plattformen wie Instagram aus, die in der Regionalforschung zum Ruhrgebiet berücksichtigt werden müssen. Der Umgang mit dissonanten Erinnerungsbeständen wird spätestens seit den in den 1980er Jahren einsetzenden Forschungen zum NS diskutiert. Digitale Selbstvermessungspraktiken bestimmen Aushandlungsprozesse von Körperbildern mit, sodass deren technosoziale Einbettung auch bei kulturwissenschaftlichen Untersuchungen zur Körperlichkeit mitgedacht werden muss. Digitales Spielen ist als Massenphänomen ein Feld populärer Kulturen, in dem die Verschränkung materieller und immaterieller Aspekte in Digitalisierungsprozessen besonders deutlich wird.

Somit verstehen wir dieses Panel als Aufforderung, die technosoziale Dimension in klassischen Feldern des Faches kritisch zu diskutieren und zu konzeptualisieren.

5 Christine Hine: *Ethnography for the Internet: Embedded, Embodied and Everyday*. London / New York 2015.



Ruth Dorothea Eggel
c/o Abteilung für Kulturanthropologie
Universität Bonn
Am Hofgarten 22
53113 Bonn
ruth.eggel@uni-bonn.de

Barbara Frischling
Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie
Karl-Franzens-Universität Graz
Attemsgasse 25/II
A – 8010 Graz
barbara.frischling@outlook.at

Victoria Huszka
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Institut für Archäologie und Kulturanthropologie
Abteilung für Kulturanthropologie/Volkskunde
Am Hofgarten 22
53113 Bonn
vhuszka@uni-bonn.de

Dr. Marion Hamm / Dr. Janine Schemmer
Institut für Kulturanalyse
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
Universitätsstraße 65–67
A – 9020 Klagenfurt
marion.hamm@aau.at
janine.schemmer@aau.at